



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

CCCLIV. Ein andere Erscheinung Jesu Christi bey dem Meer Tiberiadis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49756](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49756)



C C C L I V .

Unterricht.

Von der anderen Erscheinung
unseres H E R R N J E S U
Christi bey dem Meer
Tiberiadis.

I.

XIX.
Tag.

S bald die Tag des Oster = Fests
vorbey gewest, haben sich die Jün-
ger von Jerusalem nacher Galil-
leam begeben, wie ihnen von unserem
H E R R N J E S U Christo befohlen war.
Wie nun siben von ihnen an einem gewissen
Morgen sich auf ihrem Schiff befanden,
und ganz abgemattet waren, weil sie die
ganke Nacht umsonst gearbeitet hatten, da
liesse sich der H E R R, aber ganz unbe-
kannt, bey dem Gestatt sehen, und fragte
sie, ob sie etwas zu essen hätten, wie aber
dise mit nein antworteten, sprach er ihnen

24,

Jesus erscheint bey dem Meer. 331

zu, sie sollten das Netz zur rechten Seiten des Schiffs auswerffen; dies thaten sie auch, und fiengen auf einen Zug hundert drey und fünffsig grosse Fisch. Aus diesem so grossen, schnellen, und wunderthätigen Gang nahm der heilige Joannes ab, daß diser unbekante Mensch, der noch immer an dem Gestatt stunde, JESUS wäre, und sprach zu Petro: es ist der HERR. Petrus zog alsogleich seinen Rock an, und ließ sich ins Meer, die andere aber fuhren auf dem Schiff hinzu; war auch das Anlenden bey ihnen nit hart, weil sie nur zweyhundert Ellen von dem Land gewekt, sie zogen auch das Netz an das Land, welches uneracht so vieler, und grossen Fischen doch nit zerrissen ist. An dem Land fanden sie Brod, und einen Fisch zum braten auf den Kohlen ligen: hierauf sagte Jesus: bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt: die stieg Petrus auf das Schiff, zog das Netz aus dem Wasser, und die Fisch aus dem Netz, worauf Jesus weiters sagte: kommet, und esset zu Mittag; es getraute sich aber unter ihnen keiner zu fragen, wer bist du? weil sie wohl wußten, daß es Jesus selbst war. Das übrige von dieser Begebenheit behalte ich mir auf die nachfolgende zwey Unterricht bevor. Heut kanst du über den jetzt vorgetragenen Theil einige nützliche Erwegungen machen, wie du dich in deinen Kurzweilen,
und

und Unterhaltungen verhalten sollest, damit du auch mit diesem unserm Herrn Jesu Christo gefallest, und seinen Segen erhaltest.

2. Es ist einige Unterhaltung, und Kurzweil vonnöthen, damit man den Müßiggang mende, und den Geist erfrische. Es lasset sich das Gemüth nit allzeit mit ernstlichen Geschäften überladen, weder die Gedancken immerdar an das Studieren, oder an heilige Betrachtungen hefften. Nun haben ihnen die Jünger bey dem See Tiberiadis eine Unterhaltung gemacht: es waren beyssammen Petrus, Thomas, Nathanael, die zwey Söhn Zebedei, und noch zwey andere, die der H. Apostel Johannes nit nennet: es hat der H. Petrus zu denen anderen gesagt: Ich gehe hin zu fischen: Vado piscari. Die andere sagten darauf: Venimus & nos tecum: Wir wollen auch mit dir gehen. Dann weilten Jesus nach seiner Auferstehung nit allzeit bey ihnen gewesen, weilten der H. Geist noch nit sichtbarlich über sie herab gestigen war, weil sie noch nit predigen durfften, weil sie also sonst nichts zu thun gehabt hatten, sagt Euthymius, so haben sie mit Fischen ihre Zeit, Vertreibung gesucht:

Euthym. Cum neque semper cum eis esset Salvator, neque alius advenisset Paracletus, neque perfectè eis esset commissa prædicatio, cum nihil esset, quod agerent, reliquo

reliquo tempore piscabantur. Vor der Auferstehung JESU, und ehe sie in sein Schuhl gekommen seynd, haben sie um den Gewinn gefischt, jetzt aber gehen sie nur zu ihrer Unterhaltung zum Fischen: Piscabantur, quàmvis non amore lucri; ut prius. Ein Unterhaltung suchen, ist allzeit erlaubt, und gezimlich; man soll aber doch solche Unterhaltungen suchen, welche nit allein ohne Sünd geschehen, sonder auch weit von aller Gefahr zu sündigen seynd. Die Apostel begeben sich zu ihrer Unterhaltung zu dem Fischen; aber der Matthäus gehet nit einmahl wegen seiner Kurzweil mehr zu seiner Zoll-Bancf: es ist zwar Obrigkeitliche Zoll, und Auflagen einnehmen kein Sünd, aber doch ein gefährliche Verrichtung, die zu der Sünd bringen kan: nach der Bekehrung widerum auf das Wasser, und zu dem Fischen gehen, ist weder Sünd, weder ein Gefahr zu sündigen darbey: Post S. Greg. conversionem suam, sagt der H. Grego. hom. 24 rius: ad piscationem Petrus redit, Matthæus verò ad telonium non redit. Quæ ergò ad peccatum implicant, ad hæc necesse est, ut post conversionem animus non recurrat: Petrus gehet nach seiner Bekehrung widerum zu dem Fischen, aber Matthæus nit mehr in das Zoll-Haus: soll also das Gemüth nach der Bekehrung sich auf keine Sach mehr begeben, die zu einer Sünd verleiten kan.

3. Wann du also siehest, daß ein solche Zusammenkunft, ein solches Spihl, ein Spaziergang an ein solches Ort, ein solche Comödie für dein Seel gefährlich seyen, so seynd diß keine Unterhaltungen für dich; dann wann du die Gefahr vorhin siehest, so willst du entweder schlechter Dings in die Anfechtung einwilligen, oder du willst derselben nit kräftigen Widerstand thun: wann du nun im Sinn hast, dich darein zu verwilligen, so begehest du schon mit disem alleinig ein Sünd, wann dich schon hernach der Teufel in der Gefahr nit versucht, der dich villeicht nur deswegen nit anfallet, weil er dich schon überwunden, und in seinem Gewalt hat; oder du thust Widerstand, wann du von der Anfechtung angefallen wirst: da begehest du zwar kein neue Sünd, bist aber doch an derselben Sünd schuldig, die du mit der vorher gegangenen Einwilligung deines Gedancens begangen hast. Bist du aber vest entschlossen, allen möglichen Widerstand zu thun, so kan doch dises für dich kein Kurzweil seyn, indem du dabey immerdar den innerlichen Kampf ausstehen must. Sollest dich also von dergleichen Unterhaltungen allzeit enthalten, wann dich schon deine Freund, und Gesellen darzu führen, und einladen: Petrus hat gesagt: Vado piscari: Ich gehe hin zu fischen: und die andere sagten darauf: Venimus & nos tecum: Wir wollen auch mit dir gehen.

Und

Jesus erscheint bey dem Meer. 335

Und haben sie ganz recht mit ihm, als mit ihrem Haupt bey diser unschuldigen Zeit-Vertreibung gehalten: wann er gesagt hätt: ich gehe zu einem Schau-Spihl, zu einer Comödie der Possen-Reisser, zu einer versoffenen Gesellschaft, zu einem verderblichen Spihl, zu unehrlichen Gesprächen, die sich auf ihren Stand, und Beruf nit gereimt hätten, so hätten sie antworten müssen: gehe nit hin: und wann schon du selbst hingehen willst, so wollen doch wir nit mit dir gehen: Non venimus tecum.

4. Nun sollst du dir unter denen Unterhaltungen, die ehrlich, und nit gefährlich seynd, diejenige lieb seyn lassen, und auserkühen, welche mühsamer seynd, und die Kräfte zu mehrerer Übung anhalten, wann sie nur nit wider die Zeit, und das Ort, oder wider deinen Stand, und Berichtung seynd. Dergleichen Kurzweilen seynd nach der Lehr der Arzney-Verständigen für den Leib weit nützlicher, und nach der Lehr der H. Väter auch weit nützlicher für die Seel. Diejenige Kurzweilen, die man bey dem Karten-Würfflen, Schach, und anderen dergleichen Spihlen hat, wo der Mensch lange Zeit sitzen muß, verursachen noch mehr Faulheit, hypocondrische, und Gall-süchtige Feuchtigkeiten, vermehren die schädliche Fluß, ziehen die Wasser-Sucht nach sich, und wann dabey das
Haupt

Haupt gar zu überflüssig beschäftigt wird, so kan ein solche Beschäftigung auch den Schlag verursachen. Vil griblen nach, und studieren darauf, wo es doch herkomme, daß man bey unseren Zeiten die Schlag-Fluß so offft bey denen Leuthen erfahret, die doch vor Zeiten gar etwas seltsames gewesen seynd: man legt die Schuld auf das Wetter, auf die Einfluß der Sternen, auf Speiß und Tranck, aber dises alles ist auch vor Alters schon im Schwung geweest, und wann schon jetzt etwann ein neues Getranck im Schwung gehet, so haben doch auch unsere Vor-Elteren solche Getranck gehabt, die dem jehigen gleich kommen. Ich glaub also nit, daß ich weit fehle, wann ich solche Fäll der Veränderung der Lebens- Art zuschreibe.

5. Als ich noch ein Knab war, hab ich gesehen, daß Racket- und Pallon-Spihl, daß Lauffen, und Jagen die meiste Kurtzweilen geweest seyen, und daß man die Reisen entweder zu Fuß, oder zu Pferd gemacht habe. Die von dem Adel haben sich in der Frühe auf der Reit-Schuhl unterhalten, und haben ihr Freud bey Abrichtung der muthigisten, und unbändigisten Pferden gesucht. Ja so gar das Frauen-Zimmer ist vilfältig zu Fuß gangen, und seynd die Wägen, und Kutschen noch nit so sanfft gemacht worden, wie man sie jetzt zu machen pflegt;

pflegt; hat ihnen also das Stossen des Wagens selbst zu einiger nit geringen Leibs-Übung gedienet: man hat sich auch öffter in Lauffen, Fechten, und Turnieren geübt. Comödien hat man selten, und nit in allen Städten, nur in der Fastnacht-Zeit gesehen: die Tantz hat man auch nur in der Fastnacht, oder bey einer Hochzeit gehalten. Wer unter dem Jahr auffer Haus ein Gesellschaft hat suchen wollen, ist zu einem Verwandten, oder anderen guten Freund gegangen, wo man nit so vil Lichter gebrennet, und Rauch gemacht, und also das Haupt nit so fast entzündet hat, und hat man auch, wann man widerum von einander gegangen, den rauhen Luft so hart nit empfunden: seynd auch die Handwerker gleich mit anbrechendem Tag zu ihrer Arbeit aufgestanden. Endlich, und mit einem Wort, will ich zwar nit sagen, daß man zuvor heilig gelebt habe, aber diß getraue ich mir wohl zu sagen, daß die Kurzweilen damahls nit so gefährlich, und weiberisch geweest seyen: jetzt haltet man fast kein Unterhaltung mehr, wo man nit immerdar dabey sitzen muß, und gehet es dermahlen so weiberisch, und weichlich her, daß man vil leicht in mehr als einem Land die Vorstellung machen kunte, welche der König Sennacherib dem König Ezechia bey Aufforderung der Stadt Jerusalem Schimpf-weiß hat

R. P. Calini, S. J. Zwölffter Theil.

hat machen lassen, da er ihm sagen ließ, er wolle ihm gern zwey tausend Pferd schencken, wann er in seinem ganzen Reich zwey tausend Mann ausbringen konnte, die im

4. Reg. 8. Stand wären, zu Pferd zu sitzen. Dabo
23. tibi duo millia equorum, nec poteris ex te præbere ascensores eorum: Ich will euch zwey tausend Pferd geben, so sehet, ob ihr Reuter darauf haben könnet. Ist also hernach nit zu wunderen, wann es dem Hirn an denen Lebens-Geistern, und denen Lebens-Geistern an der Krafft manglet, daß sie frey, und ungehindert durch die Senn-Adern gehen können; und wann sich in denen Senn-Adern-Verstopffungen erregen, denen die Lebens-Geister nit mehr Herr werden können, in welchem allein der Ursprung, ja die Weesenheit der Schlag-Flüssen bestehet. Dises aber wurde nit geschehen, wann man die Senn-Adern, oder Nerven in starcker Bewegung hielte, und die Hirn-Geister durch die Bemühung des Haupts nit so fast erschöpfft wurden. Es wurden solche mühsame Kurzweilen auch zu dem geistlichen Nutzen der Seelen ein grosses beytragen, dann wann der Leib durch grosse Bemühung abgeschwächt wurde, so wurd er nit so leicht wider die Seel rebellisch werden. Darum haben auch die Apostel zu Vermeydung des Müßiggangs ein Unterhaltung gesucht; aber haben sich nur auf das mühsame Fischen begeben:

begeben: Vado piscari: Ich gehe hin zu fischen: Venimus & nos tecum: Wir wollen auch mit dir gehen.

6. Wann du nun einige Unterhaltung suchest, die dir nit allein zu deiner Kurzweil, und Erfrischung, sondern auch zu deinem Nutzen gereichet, so kanst du dir durch ein gute Meynung auch einen Verdienst dadurch machen. Das Jagen und Fischen, ein Garten- oder andere Hand-Arbeit, wann du schon des Gewinns nit vonnöthen hast, macht dir zugleich ein Unterhaltung, hilfft dir deine tägliche Ausgaben bestreiten, und gibt dir mehr Gelegenheit zum Allmosen geben, womit du dir dann grosse Verdienst sammeln kanst. Es haben sich auch die Mönch in Egypten, und in den Thebaischen Einöden mit Körb machen unterhalten, und selbe zum verkauffen in die Stadt geschickt. Es hat sich nun einmahls ein Mönch, der aus einer anderer Einöd, und von einer anderen Lebens-Art gewest, auf den Weeg begeben, Willens, ein Closter auf dem Berg Sina heimzusuchen: wie er aber da die Mönch arbeiten sahe, sagte er zu dem Abbt Silvano: es ist nit recht, daß ihr mit der Arbeit die zergängliche Speiß zu gewinnen suchet; ihr wißt, das der HErr Mariam gelobt habe, weil sie bey seinen Füßigen gebliben, der Martha aber nit gutgeheissen habe, daß sie sich nur mit Zurichtung der Speisen beschäftiget hat; nur von

Doctr.
PP. lib.
de Dis-
cret. c.
23.

Maria hat er gesagt : Maria optimam partem elegit : Maria hat den besten Theil erwählt. Silvanus gab ihm hierauf zur Antwort , er werde ohne Zweifel von der Reiß etwas müd seyn , er wolle ihm also eine Zellen schaffen , wo er ausruhen könnte : hierauf sagte er zu einem seinigen Mönch , er sollt ihm den Mönch Zachariam kommen lassen , der das Amt hatte , denen Fremden aufzuwarten : wie Zacharias gekommen , sagt er ihm in das Ohr : thue disen Fremdling in ein besondere Zellen , wo kein Hauß-Rath oder Speiß ist : Mitte istum fratrem in cellam , ubi nihil est. Er wird dahin geführt , und ganz allein gelassen , damit er rasten könnte. Der gute Gast schauet hin , und her , und sihet nichts , wo er sein Gelegenheit pflegen kunnte. Es gehet ein , zwey , und drey Stund vorseh , und wird schon weit über Mittag , er geht für die Zellen hinaus , und sihet um , ob niemand komme , der ihn zum Tisch beruffe , dann er war noch nüchtern , und zimlich hungerig : er sihet aber niemand , und weiß auch nit , wo er hingehen sollt , weil er im Closter nichts bekant geweest. Wie es nun schon gegen den Abend gieng , und sich niemand sehen liesse , so gehet er endlich hinaus , und so lang herum , biß er endlich Silvanum selbst angetroffen ; da sagte er : Vatter , haben dann euere Mönch heut nit zu Mittag gespeißt ? und warum ? ja , sagt

Jesus erscheint bey dem Meer. 341

sagt der Abbt: sie haben schon vor etlich Stunden gespeist: und warum? sagt der andere: habt ihr mich nit auch darzu kommen lassen? hierauf antwortet Silvanus: Tu homo spiritualis es, & non indiges hoc cibo; nos autem carnales sumus, & volentes manducare, propterea operamur manibus nostris. Tu optimam partem elegisti, legens tota die, & nolens fumere carnalem cibum: Du bist ein geistlicher Mensch, und bist einer solchen Speiß nit bedürfftig; wir aber seynd fleischliche Menschen, und dieweilen wir etwas zu essen haben wollen, so legen wir uns auf die Hand-Arbeit. Du hast den besten Theil erwählt, dann du lifest den ganzen Tag, und willst kein leibliche Speiß zu dir nehmen. Der Gast demüthiget sich hierauf, und bittet um Verzeihung; Silvanus aber sagt ihm: da sihest du, daß Maria ohne die Martha nit bestehen könne.

7. Es hat sich auch der heilige Paulus auf das Teppichmachen gelegt, und sich mit dem Gewinn bey seinem Apostel-Amt erhalten, damit er nur niemand beschwerlich seyn dürffte. Bil Dames, und Prinzessinnen arbeiten zum Behilff ihres Hauß-Weesens, wann es schon ohne das gut steht, und dises zeigt, daß sie gute Hauß-Würthinnen seynd, oder sie arbeiten zum Nutzen der Armen, und dises zeigt, daß sie

gern Almosen geben, oder sie arbeiten zu einer Altar-Zierd, und dieses zeigt, daß sie andächtig seynd. Den ungenäeten Rock unsers HERRN JESU Christi hat ihm sein Göttliche Mutter mit ihren eigenen Händen gemacht. Also gehen auch die Apostel nach der Auferstehung des HERRN vor Sendung des heiligen Geists, da sie noch nit predigen durfften, zu ihrer Unterhaltung zum Fischen aus, damit sie um niemand überlastig zu seyn, ihnen selbst die Nahrung schafften, und denen Armen helfen kunnten. Sie suchen zwar keinen Gewinn, sonderen verlegen sich nur deswegen auf ein solche Handthierung, welche ihnen, und anderen zu Nutzen einen Gewinn bringt: Vado piscari: venimus & nos tecum: Ich gehe hin zu fischen: wir wollen auch mit dir gehen.

8. Anjeko betrachte, wie angenehm sie dem HERRN auch bey diser ihrer Unterhaltung gewesen seyen, da er ihnen bey diser Gelegenheit so vil Gnaden, und Gutthaten, auch durch augenscheinliche Mirackel erweisen hat. Sie haben die ganze Nacht gefischt, und nit einen einzigen Fisch gefangen: Et illa nocte nihil prendiderunt. Wie es nun Tag worden, sihe da liesse sich JESUS an dem Gestalt sehen, gab sich aber weder mit der Gestalt, weder mit der Stimm zu erkennen, damit sie ihn hernach zu

Jesus erscheint bey dem Meer. 343

zu ihrem Vergnügen aus seinen Gnaden erkennen möchten. Mane autem facto stetit Jesus in littore; non tamen cognoverunt discipuli, quia Jesus est: Nachdem es aber war Morgen worden, stand Jesus am Ufer, doch wußten die Jünger nit, daß es Jesus war. Er laßt sich hierauf hören, und fragt sie, ob sie keinen Fisch haben: Dixit ergo eis Jesus: pueri, nunquid pulmentarium habetis? Da sprach Jesus zu ihnen: ihr Kinder, habt ihr nichts zu essen. Sie antworteten ihm: nein, er sprach zu ihnen: Mittite in dexteram navigii rete, & invenietis: Werffet das Netz aus zur rechten Seiten des Schiffs, so werdet ihr etwas finden. Sie nehmen diesen Einschlag an: werffen das Netz aus, und können es mit harter Mühe mehr herausziehen wegen Menge der Fischen, so sie auf diesemahl gefangen hatten: Miserunt ergo, & jam non valebant illud trahere præ multitudine piscium. Aus diesem so augenscheinlichen Mirackel hat der heilige Apostel Johannes abgenommen, es könne der am Ufer stehende Mensch niemand anderer seyn, als Jesus selbst, darum sagt er zu Petro: Es ist der Herr. Dixit ergo discipulus ille, quem diligebat Jesus, quia Dominus est.

Lath.

9. Ex prospero eventu, sagt Euthymius, illud intellexit, & quod tanquam ex illius jussu pisces conclusi essent: Dies hat er aus dem glücklichen Ausschlag wahrgenommen, und daß die Fische gleichsam auf seinen Befehl gefangen worden seyen. Da hat es mehr nit gebraucht: der mit Lieb ganz entzündete Petrus denckt weder an Netz, weder an Fisch, weder an Schiff, und kan so lang nit warten, bis das Schiff an das Gestatt kam:

Theoph.

Appellere Petrus non expectavit, sed natando ad Jesum venit: Petrus hat auf das Anlenden nit gewartet, sonder ist zu Jesu hinaus geschwommen. Er meynt, er käme vil zu spat, sagt der heilige Ambrosius, wann er mit andern auf dem Schiff hinaus käme: Ubi Dominum vidit in littore, serum aestimat, si cum cæteris in navigio perveniret. Dies bezeugt der Evangelist selbst; Simon Petrus, cum audisset, quia Dominus est, tunica succinxit se (erat enim nudus) & misit se in mare: Als Simon Petrus hörete, daß es der Herr war; gürtete er den Rock um sich, dann er war nacktend, und ließ sich ins Meer. Die andere kamen etwas später hinzu, dann, weil sie hundert und drey und fünffzig grosse Fische zu ziehen gehabt, so wurden sie länger aufgehalten: doch haben sie auch das andere augenscheinliche Mirackel gesehen, daß

Jesus erscheint bey dem Meer. 345

daß nemlich auf einen so häufigen Gang dannoch das Netz nit zerrissen ist: sie kamen aber doch, so bald es möglich war an das Land; und sihe da ein neues Lehr-Stück, so auf die Unterhaltungen gemeint ist: so ehrlich, und zulässig sie auch immer seyn mögen, so muß man doch darinnen nit fortfahren, wann sie die geziemende Andacht verhindern. Wann sie unserer eigenen, oder anderer Gottseeligkeit etwas in Weeg legen, so muß man sie nit unternehmen, oder wann man sie schon angefangt hat, widerum darvon ablassen. Sonsten werden auch die sonst unschuldige Kurzweilen sündhafft wegen der Aergernis, die ein anderer billich daran nehmen kan.

10. Difes haben zu ihrem Schaden erfahren diejenige, welche im zehenden Jahr der Regierung Kayfers Henrici II. zu Herberstatt in Sachsen auf dem Platz nahe bey der Kirchen des heiligen Magni in der heiligen Weyhnacht, da man eben in dem Gotts-Haus die erste Meß gehalten, gesankt, und gesungen hatten, dise Begebenheit erzehlt Kranzius, Trithemius, und Kranz andere, als ein bekannte, und weit beruf-histor. fene Sach. Es wollte Ocbertus, also Saxon. hiesse der Kädel-Führer, mit vierzehnen l. 4. c. 33. andern Cammeraden, und dreyen Weibs-Trith. in bildern, das heilige Weyhnacht-Fest mit Cronic. einem

einem Tanz begehen: dieses auf ein so heilige Zeit so unanständige Unternehmen, wodurch noch darzu die gottseelige Aufmerksamheit der Andächtigen in der Kirchen verhinderet wurde, kunnte der Pfarrer unmöglich gedulden: er laßt sie warnen, sie sollen ein End machen, weil sie aber dannoch nit aufhören wollten, so sagt er: so lasse dann Gott, und der H. Magnus zu, daß ihr ein ganzes Jahr alsofort singen, und fort tanzen müßet. Und hat auch Gott, und der H. Martyrer zum Nutzen der andern diese Bitt mit einer exemplarischen Straff erhört. Ein Bötter des Pfarrers wollte sein Schwester mit Gewalt herausreißen, und nahm sie bey dem Arm, aber der Arm wurd von der Schöldter los, und blib dem Bruder in der Hand; aber doch floß kein einziger Bluts-Tropffen heraus, ist auch das Mägdlein weder ohnmächtig worden, weder gefallen, haben also sowohl diese, als die andere zwey Weibsbilder, und die fünfzehen Gesellen das ganze Jahr an eben demselbigen Ort getantz, und fortgesungen. Wiewohlen sie aber unter freyem Himmel gewest, so ist doch niemahl weder Regen, weder Schnee auf sie gefallen: sie haben bey dem stärckesten Winter kein Kält, und im Sommer uneracht ihrer Bewegung kein Hiß empfunden; sie haben weder Speiß, noch Trancß genommen, und dannoch weder Hunger,

Jesus erscheint bey dem Meer. 347

Hunger, weder Durst gemerckt; seynd auch niemahl müd worden, sonder haben beständig Tag, und Nacht als müßige Leut fort gesungen, und getankt, und doch an ihren Kleydern nichts zerrissen: Pluvia non cecidit super eos: non frigus, non calor, non fames, non sitis, non lassitudo eos affecit: indumenta, vel calceamenta non sunt attrita, mit diesem immerwährenden Tanzen aber auf dem alten Boden seynd sie nach, und nach bis auf halben Leib eingesunken: Nach Verlauff eines Jahrs hat sie Heribertus der Bischoff mit seinem Segen von der Straff ledig gemacht, und ihnen von dem H. Martyrer Magno, den sie beleidiget hatten, auf ihr Neuen, und Zerknirschung vor seinem Altar Verzeihung erlangt. Die Baasen des Pfarrers, und die andere zwey Weibsbilder seynd gleich an der Stell todt nidergefallen: die andere alle seynd auch innerhalb einer kurzen Zeit gestorben; einige gleich die erste drey Nächte, andere kurz darnach, und die etwas längers darüber gelebt, haben ein immerwährendes Zeichen ihrer begangenen Sünd an ihnen getragen, indem sie beständig an allen Gliedern mit der schmerzlichsten Gückbrüchigkeit haben zitteren müssen.

II. Folge du vilmehr denen H. Apostolen nach; Jesus rufft ihnen von dem Ufer Tiberiadis nit zu: Er befihlt ihnen auch nit, daß sie aufhören sollten, sonder sie selbst,

selbst, so bald sie ihnen nur eingeildet, daß es IESUS sey, lassen das Fischen alsogleich stehen, und gehen dem HERN zu. Petrus schwimmt, und die andere fahren zu ihm, und trachten alle, bey ihm zu seyn. Weil sie nun ihm zu Lieb ihre Unterhaltung abgeben, wie hat er es aufgenommen? Sie sehen gleich aus seiner unaussprechlichen Gütigkeit an dem Ufer ein Brod in Bereitschaft, und einen grossen Fisch auf den Kohlen liegen. IESUS sagt ihnen, sie sollen auch einen Fisch von ihren Fang bringen, und haltet mit ihnen ein gutes Mittag-Mahl. Wohl ein grosse Sach! Er hat sie nit in einer Kirchen, nit in einem Bett-Hauß auf den Knyen liegen gesehen: sonder hat sie nur angetroffen für ihr Kurzweil fischen: und bey eben diser ihrer Kurzweil hat er an ihnen ein Wohlgefallen gehabt, hat sie heimgesucht, und so gar mit Miracklen begnadiget. Aus diesem dann sollst du nun lernen, daß du auch bey deiner Kurzweil IESU gefallen könnest, wann du solche erwöhlest, die dich in keine Gefahr zu sündigen setzen, die den Leib etwas ermaten, und dem Geist nutzbar seynd; wann sie schon auch einen Gewinn nach sich ziehen, wann du nur den Gewinn wohl anwendest, und endlich allzeit willfährig bist, von denenselben abzulassen, wann es also vonnöthen seyn wird zu dem Göttlichen Wohlgefallen.